

# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1 Lesekompetenz</b>	<b>5–15</b>
Die 5-Schritt-Lese-Methode	5
Fiktives Interview	6–7
Gruppenpuzzle	8–10
Lerntempoduett	11–13
Leseübungen in 3 Niveaustufen	14–16
<b>2 Schreibkompetenz</b>	<b>17–25</b>
Abfallmontage	17
Apollo	18–20
Diktatformen	21–22
Graffiti-Methode	23–24
Schreibgespräch	25
<b>3 Sprachkompetenz</b>	<b>26–31</b>
Drei-Schritt-Interview	26–27
Fishbowl	28–29
Kugellager	30
Redekette	31
<b>4 Stationenlernen</b>	<b>32–33</b>
Lesen, schreiben und sprechen am Beispiel „Kochrezepte“	32–33
<b>5 Lösungen</b>	<b>34</b>

# 1 Lesekompetenz

## Die 5-Schritt-Lese-Methode

Lehrerinfo



### Beschreibung

- Schritt 1: Überblick gewinnen durch grobes Lesen
- Schritt 2: Fragen an den Text
- Schritt 3: Gründliches Lesen und Markieren
- Schritt 4: Zusammenfassen der Abschnitte mit eigenen Worten
- Schritt 5: Wiederholung / Festigung



### Unterrichtsbeispiel: „Waveboard“



**Aufgabe 1:** Text lesen und erarbeiten in 5 Schritten.

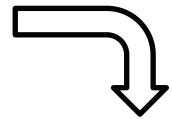
#### Schritt 1: Erstes Lesen

- Querlesen
- Überfliegen



#### Schritt 2: Fragen an den Text

- Wie ist ein Waveboard gebaut?
- Wie fährt man das Waveboard?
- Kann ich Tricks machen?



#### Schritt 3: Lesen und Markieren

- Waveboard im Lexikon suchen
- Schlüsselwörter markieren

#### Schritt 4: Abschnitte

- Aufbau & Konstruktion
- Fahrtechnik
- Einsatzmöglichkeit
- Sicherheit



#### Schritt 5: Wiederholung

- Vorbereitung ...
- ... einer Präsentation,
- ... eines Vortrages



Das Waveboard ist ca. 85 cm lang und wiegt ungefähr 4,5 kg. Für Kinder ist es ein wenig kürzer und leichter. Dabei sind zwei aus Kunststoff gefertigte Fußplatten mit einem drehbaren Stab verbunden. Dieser ermöglicht eine gegenläufige Drehung der Platten um die Längsachse. Eine unter jeder Fußplatte angebrachte Rolle ist um 360° schwenkbar, die Schwenkachsen sind allerdings um ca. 30° geneigt. Den Rollen wird beim Fahren eine gewünschte Ausrichtung gegeben, die dem Board eine eindeutige Vorder- und Rückseite gibt. Das Waveboard ist in der Regel vor-, seitwärts und schräg fahrbar, nicht jedoch rückwärts. Die Einspurigkeit ermöglicht schnelle Geradeausfahrten, enge Schwenks und weite Bögen sowie schräges Driften und Kreiseln. In der Halfpipe können viele Skateboardtricks umgesetzt werden. Bein- und Hüftbewegungen sorgen für eine Beschleunigung des Boards, sodass auch Steigungen gefahren werden können. Die fehlenden Bindungen ermöglichen ein problemloses Abspringen vom Brett.



## Fiktives Interview<sup>2</sup>

Lehrerinfo



### Beschreibung

Das fiktive Interview ist eine Möglichkeit, in beiden Sekundarstufen Texte inhaltlich zu erfassen und zu verstehen. Normalerweise werden Schüler gefragt und sollen Antworten geben. Bei dieser Methode ist es genau umgekehrt: Schüler stellen an einen vorgegebenen Text gezielte Fragen. Vielen Schülern fällt es schwer, gute Fragen zu stellen. Deshalb ist bei dieser Methode die Auswahl des vorgegebenen Textes besonders wichtig.



Unterrichtsbeispiel: Bericht „Die tödlichen Fehler des FBI“



EA

**Aufgabe 1:** Finden von Fragen an das FBI zu einem Bericht der Tagesschau.

Aus dem Bericht auf S. 7 könnten sich als fiktives Interview folgende Fragen an das FBI ergeben:

- Vor drei Jahren haben Sie Gerichtsurteile aus der Zeit zwischen 1985 und 2000 untersuchen lassen. Wie viele waren das?
- Welches Ergebnis brachten diese erneuten Untersuchungen?
- Wie wurden die Untersuchungen in diesen Fällen damals durchgeführt?
- Warum brachten die Untersuchungen damals Ihrer Meinung nach falsche Ergebnisse?
- Was hat sich bei den erneuten Untersuchungen geändert?
- In wie vielen der erneut untersuchten Fällen wurden die Angeklagten zur Todesstrafe verurteilt?
- Wie viele davon starben tatsächlich?



<sup>2</sup> vgl. Klippert, Heinz: Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1999, S. 96-102 und S. 128-136



### Niveau E

Meine Eva nennt mich Paul ... ein schöner Name für einen schönen, schwarz-weißen Kater, finde ich! Schwarze Pfoten, schwarze Ohren, schwarze Nase, schwarzer Schwanz, das Fell schneeweiß.

Kurz gesagt: Ich, Paul!

Das warme, kuschelige Korbchen aus flauschigem Stoff auf der Fensterbank ist mein Lieblingsplatz. Es genügt mir, am Tag dieses schmuddelige Herbstwetter durch das Fenster zu beobachten: Regen, Sturm, fliegende Blätter, große und kleine Pfützen, nur selten einige Sonnenstrahlen. Und da, die kleine Maus – die kann ich mir heute Nacht auch noch holen. Lediglich das Klingeln des Telefons stört mich manchmal in meiner wohlverdienten Tagesruhe. Obwohl ... wäre mein Schlafplatz nicht neben dem Telefon, wäre wahrscheinlich alles anders gekommen.

Es war eine lange und harte Nacht für mich – endlich springe ich wieder auf meinen Lieblingsplatz. Drei Drehungen – und schon drücke ich mich eng an den Rand meines mal wieder sehr gemütlichen Platzes.

Rriinnngg, rriinnngg, rriinnngg – natürlich, das Telefon! Ich muss wie immer mithören und spitze plötzlich meine Ohren. Höre ich richtig? Eva sagt: „Gerne komme ich dich für ein paar Tage besuchen! Aber Paul bringe ich mit! Er wird sich sicher wohlfühlen in seinem Katzenkorb!“ – Nein, nicht schon wieder! Ich kann diese langen Autofahrten nicht ausstehen. Ich will nicht.

Ich bleibe hier!

Ich strecke mich, streiche meiner Eva um die Beine, schaue mich um, gehe gelangweilt zur Katzenklappe und ... schon bin ich draußen! Es regnet gerade mal nicht. Jetzt brauche ich meinen Aussichtsplatz oben auf dem Hügel. Hinter der Haselnusshecke habe ich den herrlichen Blick auf den Bauernhof. Und hier klingelt kein Telefon. An diesem Platz mit dieser Aussicht geht es mir wie immer gut. Ob sie noch da ist? Von Weitem sah sie ganz nett aus ... Plötzlich stupst mich etwas an. Ich sträube mein Fell, springe auf, fahre meine Krallen aus und ... schaue in die wärmsten, rundesten und goldensten Augen, die ich je gesehen habe. Ein liebes Katzenköpfchen, ein zierliches Kätzchen mit graugetigertem Fell, ein wunderschönes Katzenfräulein. Sie sitzt vor mir, lieb und freundlich, und schnurrt mit einem süßen Stimmchen: „Wer bist du denn?“

Hast du das schon einmal erlebt? Es fährt durch deinen Körper wie ein Blitz, es pocht nur noch in deinem Kopf, Schweiß an Händen und Füßen, ein Kribbeln irgendwo tief drinnen. Liebe auf den ersten Blick, so muss sie sein! „Ich bin ...“, will ich sagen. Und jetzt bekomme ich keinen Ton mehr heraus. Ich räuspere mich und lege mich erst einmal hin. „Ich bin ich! Und wer bist du?“, sage ich ein wenig auf sie herab. „Die da drüben nennen mich Tao, die Graue!“ – „Ach, du wohnst auf dem Hof dort drüben?“ – „Ja, willst du ihn mal sehen?“ Ich zwingen mich, nicht sofort zu antworten und sage dann beiläufig: „Ja, ist gut, habe gerade ein wenig Zeit!“ Vielleicht – vielleicht kann ich ja sogar ein paar Tage dort bleiben, denke ich so bei mir.

## Abfallmontage<sup>4</sup>

Lehrerinfo



### Beschreibung

Diese Methode eignet sich – je nach Text – sowohl für die SEK I als auch für die SEK II und fördert die Schreibfähigkeit und die Kreativität.

Dabei wird ein Text vom Lehrer in verschiedene Bestandteile zerschnitten (Sätze, Teilsätze, Wörter). Diese Schnipsel werden gemischt und in einen Behälter gesteckt. Die Schüler ziehen nun jeweils eine gleiche Menge der Schnipsel und versuchen, aus dem Material eine Geschichte zu schreiben. Die Länge der Geschichte sollte vorgegeben werden.

**Variante:** Erschweren kann man die Aufgabe noch dadurch, dass die Geschichte in der Reihenfolge geschrieben werden muss, in der die Schnipsel gezogen werden.



Unterrichtsbeispiel: „Geschichte erfinden“



**Aufgabe 1:** Die Klasse teilt sich in fünf gleich große Gruppen. Jede Gruppe zieht vier Begriffe, die sich ausgeschnitten in der Dose befinden. Aus den gezogenen Begriffen erfindet die Gruppe eine Geschichte mit Überschrift. Die soll aus mindestens 20 Sätzen bestehen.

Words in dashed boxes:

- Lottogewinn
- jubeln
- Eurojackpot
- Bittsteller
- Nachbarn
- leise
- „gute“ Freunde
- reich
- viel Geld
- Tipp
- neues Auto
- Rechtsanwalt
- sparen
- Mitarbeiter
- Beratung
- 9 Millionen Euro
- Bank
- Neu-Millionär
- Entscheidung

<sup>4</sup> vgl. Müller, Frank: Selbstständigkeit fördern und fordern. Handlungsorientierte und praxiserprobte Methoden für alle Schularten und Schulstufen. Beltz, Weinheim und Basel 2006, S. 26.



### 3 Sprachkompetenz

#### 1 Schritt 1: A interviewt B

- A: Hast du schon einmal Marihuana konsumiert?  
B: Nö – habe ich nicht.  
A: Kennst du jemanden, der Hasch raucht?  
B: Rauchen nicht, aber der Vater meines Freundes futtert Space Cookies.  
A: Space Cookies?  
B: Space Cookies sind Hasch-Kekse. Kleine Kuchen, denen vor dem Backen im Teig Cannabis untergemischt wird.  
A: Hab ich noch nie gehört. Warum raucht er das Zeug denn nicht einfach?  
B: Ganz einfach: Er ist Nichtraucher.

#### 2 Schritt 2: B interviewt C

- B: Findest du es gut, dass Cannabis verboten ist?  
C: Ja und nein.  
B: Wie meinst du das?  
C: Nu ja – es ist halt eine Droge und sollte nicht frei verfügbar sein. Andererseits: Wenn man Cannabis legal kaufen könnte, würde man sicher sein, dass es nicht z.B. mit Mehl oder Milchzucker gestreckt ist, nur damit der Dealer mehr verdient. Und dann gäbe es vermutlich auch weniger Dealer.

#### 3 Schritt 3: C interviewt A

- C: Kennst du jemanden, der Cannabis konsumiert?  
A: Ja – leider.  
C: Wieso leider? Wie soll ich das verstehen?  
A: Meine Oma hat Krebs. Weil andere Schmerzmittel kaum noch helfen, hat der Arzt ihr zu Cannabis geraten.  
C: Und? Wirkt es?  
A: Ja – es geht ihr seitdem deutlich besser. Blöd nur, dass die ganze Sache illegal ist!

.....

#### Das Ergebnis zweier Dreierteams könnte so aussehen:

- ➔ Cannabis kann man auf verschiedene Art und Weise konsumieren. Man kann es rauchen, als Tee trinken oder als Plätzchen essen.
- ➔ Cannabis ist eine gute Alternative zu Schmerzmitteln.
- ➔ Eine Legalisierung von Cannabis würde die Kriminalitätsrate senken.
- ➔ Wenn Cannabis legalisiert würde, müsste der Staat nicht so viel Geld für die Strafverfolgung ausgeben.
- ➔ Der freie Verkauf von Cannabis würde dem Staat gute Steuereinnahmen bringen.
- ➔ Cannabis ist eine Einstiegsdroge für härtere Drogen.
- ➔ Es sterben mehr Menschen an der legalen Droge Alkohol als an Haschisch.

## Fishbowl

**Lehrerinfo**

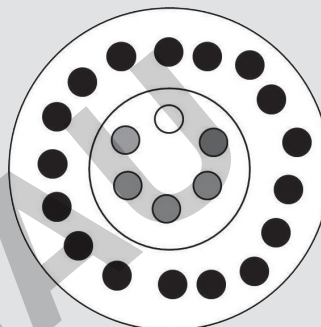


### Beschreibung

Eine Fishbowl (auch als „Aquarium“ bekannt) besteht aus einem inneren Stuhlkreis, um den mit weiteren Stühlen in Kreis- oder Hufeisenform ein äußerer Rahmen erstellt wird. Im inneren Kreis befinden sich vier bis sechs Stühle und im äußeren Rahmen Stühle für die restlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen (TN). Der innere Kreis wird von einem Moderator (in der Regel die Lehrperson) und Diskussteilnehmern gebildet, mindestens ein Stuhl bleibt frei.

Es ergibt sich folgender Ablauf:

1. Die TN im inneren Kreis diskutieren, die TN im Außenkreis hören zu.
2. Will ein TN aus dem Außenkreis in die Diskussion einsteigen, setzt er sich auf den freien Stuhl oder – wenn besetzt – stellt sich hinter einen Stuhl. Er nimmt diesen Platz ein, wenn die Person zu Ende gesprochen und den Kreis verlassen hat.



Möchte ein TN aus dem Innenkreis eine Pause machen, kann er jederzeit in den Außenkreis wechseln – und natürlich auch zurückkehren.



**Unterrichtsbeispiel:** „Ich bin alt genug, ich weiß, was für mich gut ist!“  
Klasse 9<sup>6</sup>



**Aufgabe 1:** Der Text über die Aussagen eines Vierzehnjährigen dient als Grundlage für die Diskussionsrunde.



„Konflikte gibt es genug, eigentlich viel zu viele. Da sind die Eltern mit ihren uralten Vorstellungen, die Lehrer oder die Politiker. Sie alle reden und diskutieren über uns, manchmal auch mit uns. Und allen geht es nur um unser Wohl. Ist doch toll, die alle auf unserer Seite! Man sorgt sich um uns, das ist doch ein wunderbares Gefühl. Aber manchmal halten die uns für blöd, oder wenigstens für unreif. Auto fahren konnte ich schon mit 14, warum jetzt frühestens mit 16? Zigaretten am Automaten gegen Ausweis! Und wenn die Kassiererin im Supermarkt mich so taxiert, bin ich schon gleich sauer. Na ja, mein Bier habe ich (14) immer noch bekommen.“

